

# Mitteldeutsches Land

## Tagen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 45

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brunnstraße 16/17, E. Herrmann (Telefon 2181) Druck-Veranstaltung: Im Hofe des Gerolds (Telefon 2181) bezieht kein Nachdruck auf die Verantwortung des Herausgebers

Halle (S.), Dienstag, den 23. Februar 1937

Mon. Ausgabe 1,20 RM (einmal 0,15 RM) Son. Ausgabe 1,20 RM (einmal 0,15 RM) 2. u. 3. Klasse 1,20 RM (einmal 0,15 RM) 4. Klasse 1,20 RM (einmal 0,15 RM) - Vertrieb: Halle 20 Pf - Anzeigensatz 1/10

Einzelpreis 15 Pf.

### Was der Kontrollplan für Spanien vorsteht

# Eine Flottenkette rings um die spanische Küste

Nicht Untersuchungsstationen für die nach Spanien bestimmten Schiffe werden geschaffen

Ueber den Kontrollplan für Spanien, dessen Grundriss in der gestrigen Sitzung des Internationalen Ausschusses des Nicht-Einmischungsausschusses besprochen wurden, werden jetzt Einzelheiten berichtet. Die Delegation meldet, werden auf Grund der englisch-portsugaisischen Abmachung 130 britische Beobachter an der portugiesisch-spanischen Grenze aufgestellt. Der französische Botschafter Corbin habe Einwendungen dagegen erhoben, daß an der französisch-spanischen Grenze eine größere Zahl von Beobachtern, nämlich 150, aufgestellt werden sollen als an der portugiesisch-spanischen Grenze. Er forderte eine neue Sitzung der Sachverständigen, um festzustellen, ob die Zahl der Beobachter an der französischen Grenze herabgesetzt werden könne. Dieser Vorschlag ist entfallen worden. Weiter wird gemeldet, daß die genaue Festlegung der Zonen für die See-Kontrollen zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen soll. Der diplomatische Beichtschreiber des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Flottenkette sich um die spanische Küste in einer Entfernung von etwa 10 Seemeilen hinziehen werde. Ferner würden sich die Untersuchungsstationen für Spanien bestimmen Schiffe betreten. Die Stationen würden an den folgenden Stellen errichtet: In der Nähe der Goodwin Sands an der englischen Küste, in Gibraltars, Nordsee, Gibraltar, Marzelle, Palermo, Oran (Algerien) und Madeira. Insgesamt würden 1000 Ueberwachungsbeamte aufgestellt werden.

Wie uns ein D. E.-Genberichter aus Calamancha Maroffo meldet, hat das dort stationierte Geschwader der französischen Flotte auf Befehl des Oberkommandierenden der französischen Marine die Anker gelichtet und ist mit Kurs nach Norden aus dem Hafen ausgelaufen. Es verlautet, daß ein Teil des Geschwaders zur Kontrolle der spanischen Küste entsprechend dem Beschlusse des Londoner Nicht-Einmischungsausschusses eingesetzt werden soll.

Der „Evening Standard“ meldet, daß die sowjetrussische Regierung sich geneigt habe, ihre Flotte nach der Bucht von Wikiana zu entsenden, angeblich, um es hier zu „Aktionen“ sei. (!) Die Sowjets wollen nach dem genannten Blatt, daß ihre Kriegsschiffe an der südspanischen Küste stationiert würden. Dagegen wenden sich aber wieder die Franzosen, die angeblich befürchten, daß die Russen

die Anwesenheit ihrer Kriegsschiffe in marokkanischen Häfen dazu benutzen würden, um unter den Arabern revolutionäre Propaganda zu betreiben ...

**Ring um Madrid nicht zu sprengen**  
Kavas berichtet, daß die spanischen Bolschewisten auf Befehl ihres „Generals“ Miaja versagt hätten, den Ring der nationalen Truppen um Madrid zu sprengen, doch wurden alle Angriffe der Araber durch Wachschiffgeleitete an dem Ertönen der gebrüllten Klammeln der Jarama-Front still zu machen, welche der Bolschewisten-Kämpfling Miaja einen Teil in die nationale Front zu treiben, doch mißlang auch dieser Plan. Die der nationale Sender in Salamanca erklärt, fand in Madrid gellern ein Propagandamäßig der Anarchisten und Kommunisten statt. Diese führten große Plakate mit sich, auf denen sie die „Staatsführung“ (!) für sich verlangten. An der Puerta del Sol wurde der Zug von Millionen des „Rechtigungsausschusses“ angehalten. Es kam zu

einer Schierei, bei der 20 Personen, darunter einige Frauen, getötet und über 100 verwundet wurden. Die Anarchisten lehnten darauf ihren Zug fort unter den Rufen: „Wieder mit dem Rechtigungsausschuss!“

Nach dem nationalen Seeresbericht haben die Bolschewisten im Laufe des Montags gewaltige Verluste erlitten und viel Kriegsmaterial eingebüßt. Truppen der 5. Division haben bei Salamacha, zwischen Zaruel und Saragosa, eine wichtige Stellung erobert. Die 8. Division wies an der Afluenzfront bolschewistische Angriffe zurück. Die Stadt Oribe wurde ebenfalls von den Bolschewisten angegriffen, die jedoch auf entschlossenen Widerstand der nationalen Truppen stießen. Nach den Anslagen von Befangenen dürften die Verluste, die die Bolschewisten bei den gestrigen Angriffen erlitten, über 4000 Mann betragen. Ein gefangener „Offizier“ versichert, daß das bolschewistische Oberkommando den Befehl erlassen hat, unter allen Umständen anzugreifen und keine Rücksicht auf Verluste an Menschen zu nehmen.

### So also denkt sich das Valencia

## Spanier brauchen nicht spanisch können

### In drei Tagen „Staatsangehöriger“ des bolschewistischen Spanien

DT. Nach einer Meldung aus Valencia hat das spanische bolschewistische „Innenministerium“ Erleichterungen zur schnelleren Einbürgerung von internationalen Elementen geschaffen. Danach genügt es, um „Staatsangehöriger“ im bolschewistischen Spanien zu werden, wenn sich ein Ausländer drei Tage im Gebiet der spanischen Bolschewisten aufhalten und ein Gelübde an die bolschewistischen Hauptlinie gerichtet hat, in dem er sich verpflichtet, die Beziehungen zu seinem Ursprungsland abzubrechen. Als einzige Formalität ist dann der Eid auf die bolschewistischen Oberhauptlinie abzulegen. Kenntnis der spanischen Sprache werde nicht gefordert. Es wird wieder berichtet, daß in der Zeit vom 1. Januar 1936 bis 1. Februar 1937 102.000 internationale

Elemente die „Bürgerhaft“ im bolschewistischen Spanien erlangt haben.

Wie jetzt bekannt wird, gibt es auch in der katalanischen Provinz Lerida in den Bergen von Gollona eine von nationalstaatlichen Bauern und Arbeitern verteidigte „nationale Front“, die allen bolschewistischen Anarchisten bisher erloschener trosten konnte. Die Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges haben sich diese Kämpfer in die Berge geflüchtet und führen seitdem dort ein untrübes Leben. Sie schlafen in Höhlen, und ihr ganzes Einkommen und Trachten ist darauf gerichtet, dem bolschewistischen Landesheubund Schaden anzutun, wo immer es nur möglich ist. Diese paar hundert Bauern und Arbeiter sind die wahren Herren eines weiten Gebietes, das kein Bolschewist mehr zu durchqueren wagt.

## Stabile Wirtschaftsbeziehungen

### Neuer Wirtschaftsvertrag zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet

Am 20. Februar ist der deutsch-polnische Vertrag über die Verlängerung des Wirtschaftsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen vom 4. November 1935 durch den deutschen Botschafter von Halle und Botschafter Hermann den deutschen Reich sowie durch den Botschafter im polnischen Außenministerium Graf Czerniewski und Botschafter Grawski polnischerseits unterzeichnet worden.

Der Vertrag regelt für eine Dauer von zwei Jahren, d. h. bis zum 28. Februar 1939, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarländern. Er bringt gegenüber dem ursprünglichen Vertrag eine Anzahl handelspolitischer und technischer Verbesserungen, die erwarten lassen, daß die Warenumsätze sich auf jeder Seite der Richtung von etwa 176 Millionen Mark jährlich ändern werden. Die Bedeutung des Abkommens liegt hauptsächlich in der Stabilisierung der Wirtschaft

beziehungen für einen längeren Zeitraum, als auch in der Sicherung einer Grundlage für eine weitere Erhöhung des Handels zwischen Deutschland und Polen.

Alle Einzelheiten geht im heutigen Teil „Arbeit und Wirtschaft“.

### Annexionierung Tschanghaichangs (Eigene Verbände)

Wie in London verlautet, dürfte der chinesische Marschall Tschanghaichang in Kürze durch Tschanghaichang annerkennung. Meldungen aus China belegen, daß er seine früheren Bemühungen wieder abbrechen soll mit Ausnahme des belverretenden Korpses im Militärart. Weiter heißt es, Tschanghaichang wolle ihn zum Befehlshaber der chinesischen Truppen in der Provinz Szuian ernennen. Der Putz von Tschanghaichang durch den Marschall Tschanghaichang ist also offenbar vollständig abgeschlossen.

## Vom Grenadier zum Kriegsminister

Duff-Cooper - der Herr in England, War Office' von Dr. Theodor Seibert (London).

Ein vierzigjähriges Gesicht mit kräftigen Stirnhaaren, ein kurzer blondes Soldatenmurrbart, frische rote Lippen, etwas mollige Wangen, kalte blaue Augen - das ist der ehemalige Gardebrigadeführer Duff-Cooper. Als er ein Jahr vor dem Weltkrieg, kaum 23 Jahre alt, die beschriebene Karriere eines militärischen Beamten im Auswärtigen Amt begann, hat niemand geahnt ... Duff! Stimmt nicht. Man hat es ihm doch an der Biographie gemerkt. Denn wenn an dieser Biographie es gewissermaßen herausragt von allen als Duff-Cooper, hat man den jugendlichen Gefolgsbuden in der feindlichen Schule von Gion strammgezogen bekam und in Oxford die Rippen mit Wissenhaftigkeit beneht hat - dann kann man in Britannien notfalls auch als Strafbefehlshaber anlangen und hat doch den Marschallstab im Zorntrier. Und das um so sicherer, wenn man mit einer tüchtigen Portion Energie und einem stattlichen Dienst auszurüsten ist.

1917 gab der junge Alfred seinen Strafbefehlshaber in Downingstreet auf und veranlaßte die Heber mit dem Namen Duff-Cooper, als geführe eines Grenadiers. Duff-Cooper war ein guter Soldat, gewann einen hohen Kriegsverdienstorden und blieb bis 1922 betru



Domini, sicher im Hinblick auf den besagten Marschallstab. Aber das positive NachkriegsEngland brauchte weniger Marschälle, als geführe Diplomaten. Alfred kehrte nach Downingstreet heim - nicht mehr als simpler Oberst, sondern als Generallieutenant (bismarckischer) Sekretär. Und nicht zu vergessen, als Gatte der bildhübschen Diana Manners, der jüngsten Tochter des Herzogs von Rutland. Was immer man auch von dem amourosen Gatte der Briten denken mag - eine schöne Frau ist auch hierzulande ein Plus für den strebsamen Mann.

Und Lady Diana ist nicht nur eine Schönheit, sondern auch eine Künstlerin. 1924 gab sie als Schauspielerin in Newporf ihr Debut. Und im gleichen Jahre stürzte sich der stolze Gemahl ebenfalls in die Politik, legte dem Foreign Office ab und zog als Innenminister, „Bodenreform“, d. h. als krummer Abnehmer, ins Unterhaus ein. Während die liebende Gattin drüben im Dollarland und dann auch im alten Europa Ruhm und Sonorare sammelte, kämpfte der liebende Gatte im Westminster-Parlament gegen die - Todesstrafe für Detenture. Was seinen Parteivater Baldwin nicht hinderte, ihn 1928 zum finanziellen Staatssekretär im Kriegsministerium zu machen.

Aber die Herrlichkeit währte nicht lange. Es kam das Jahr 1929, und mit ihm eine sozialistische Regierung. Duff-Cooper unterlag im Wahlkampf. Zwei Jahre lang mußte er den Westminsterpalast von außen sehen. Doch das war kein Unglück für einen so vielseitigen Mann. Der einstige Gardebrigadeführer, der gewesene Militärattaché und Ex-Unterstaatssekretär kümmerte sich rings um den Bergbau und schrieb ein wertvolles glanzvolles Werk über den Erfindungsgeist der Diplomaten, den alten Tallegand. Ein Werk voll verbindungsvoller Zusammenhänge, wie es kein patriotischer Franzose lieberwollte hätte schreiben können.

### Madriber Sowjetbolschaf brannte

Die Sowjets reden von Brandstiftung. Eigene Dramatendbung  
DT. Nach einer Mitteilung aus Madrid brach gestern im Gebäude der Madriber Sowjetbolschaf aus noch unbekannter Ursache Feuer aus. Der Brand entstand im Keller und griff dann auf einige Räume des Gebäudes im Erdgeschoß über. Der Schaden soll ziemlich groß sein. Während des Brandes erlitten mehrere Sandstratanten, die in der Sowjetbolschaf offenbar zur einwigen Verwendung durch die Lebewaue des ehemaligen Sowjetbolschafers Woles Wofenberg aufbewahrt worden waren. Alsbald nach Ausbruch des Feuers wurden sämtliche erreichbaren Sowjettruppen mobil gemacht und mit ihrer Hilfe und der der roten Madriber Feuerwehr löschte man das Feuer.  
Die Sowjets behaupten, es liege Brandstiftung von rassistischer Seite (!) vor. Die Sowjet-DRK in Madrid leitete eine Untersuchung ein und verhaftete bereits fünf kleinere Beamte der Bolschaf, wostuau wurde sofort funktentelegraphisch von dem Vorkall verständigt. Man erwartet von dort weitere Mitteilungen.





Brager Bluff

Belanntlich steht hinter der Substantiven Partei Konrad Degen die überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung...

Die Komodie, die Brag jetzt mit Hilfe der radikalen 'deutschen' Minister im Kabinett aufgeführt hat, war natürlich nicht für uns bestimmt...

Gianelli nach Rom abgereift

Gestliche Bekundung der deutsch-italienischen geistlichen Gemeinschaft. Heute vormittag trat der Präsident der italienischen Indultationsvereinsvereine...

Englisch-portugiesisches Abkommen

Nach Abschluss der Montagu-Stimmung des Interaktions der Montagu-Stimmung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben...

Gummi - Absätze Gummi - Bieder

Ministerpräsident Generaloberst Göring traf Montagabend, von Warschau kommend, wieder in Berlin ein.

Hochwasser Gefahr im Donaugebiet

Drohende Ueberschwemmungen bei Stambing / Auch der Rhein über Hochwasser

Das Donaugebiet von Straubing ist wiederum von Hochwasser Gefahr bedroht. Ueber der Umgebung von Regensburg ging Hochwasser aus...

Die Hochwassergefahr Wasserstellen leben Fische, Vögel, Kühe, Ställe, Schweine und Wege unter Wasser. Mit Säunen und Straßen wird ein beschleunigter Verkehr dort durchgehört...

Die Somjets

fabrikanten laubere Fremden Eine 'bürgerlich-reaktionäre' Komodie. (Eigene Meldung.)

DT. Nach Mitteilungen amerikanischer Korrespondenten hat die amerikanische Botschaft in Moskau eine eigene Botschaft eingerichtet...

Ein tolles

amerikanisches Gangsterstück Juden und Kapitalisten mißbrauchend die Gewerkschaften.

In der letzten sensationellen Form beschaffte sich die New Yorker Presse mit der Aufdeckung eines Verbrechens, bei dem tolle Gangster unversehrt zutage getreten sind...

Die seitigen Niederflische in den letzten Tagen haben auch ein starkes Ansteigen des Rheins und seiner Nebenflüsse zur Folge gehabt...

Rebellflügel hingerichtet

Italien läubert Messinas.

Im Szenegbiet südwestlich von Adria Mesina stehen die Abteilungen Natas und Tucci, denen die Zünderorganisation in diesem Gebiet übertragen worden ist...

durchführen ließ. Sofort nach Entdeckung des Verbrechens erklärte Redwood's Witwe, ihr Mann sei von unbekannten Mörder erschossen worden...

Hoch-Wesfel-Strake in Berlin

Im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Berlin hat der Polizeipräsident die Wegänderung im Verwaltungsbezirk Mitte in 'Hoch-Wesfel-Strake' umdenkt...

Hoch-Wesfel-Strake in Berlin

Der Führer und Reichskanzler hat die Weisung erteilt im Reichsministerium des Innern die 'Hoch-Wesfel-Strake' umdenkt...

Bon Moskau und — von London aus

Moskau 'deutscher' Feder als kommunistische Propaganda.

DT. Nach einer Meldung aus Rom vom 22. d. M. sind in Moskau die kommunistische Propaganda getrieben worden. Es wurde festgestellt, daß mehrere Tausend als Anhänger der 'Internationale der kommunistischen Arbeiter', nach Moskau gereist waren...

Die Tagesfestung von Paris

Die gewaltige Kundgebung, mit der Wien den Anknüpfungspunkt der Vertreter des Deutschen Reiches aufgenommen hat, hat die Pariser Korrespondenz des 'Berliner Tageblatts' seinem Blatt droht...

Der italienische Ministerrat

Der italienische Ministerrat hat am 22. d. M. in der Sitzung des Reichsrates die Beschlüsse des Reichsrates angenommen...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Wagner und Wacker', 'Wagner und Wacker', 'Wagner und Wacker' etc.

80 Jahre Norddeutscher Lloyd Unter Schlüssel und Unter

Am 20. Februar 1857 wurde in Bremen der Norddeutsche Lloyd gegründet. Unter Schlüssel und Unter... Die Gründung des Norddeutschen Lloyd ist der allernachvollziehbarste Beweis...

kommen Schiffraum umfalte, darunter die größten Postdampfer der Welt. Ein schwerer Schlag nicht nur für die deutsche Schifffahrt, sondern besonders für den Lloyd, das wir auch unsere Handelsflotte dem Feind in die Hände liefern...





Stößen + und - Null

Wer heute morgen zwischen halb und drei...  
Wegenbäumen aus der Baumstr. trafen mit einem gelinden Schred in den Entschlafenen: Wätsch!

Der kalte Schnee von gestern abend war gefahren. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange: Das Jahr ist schon zu weit fortgeschritten und die Kraft der Sonne zu groß.

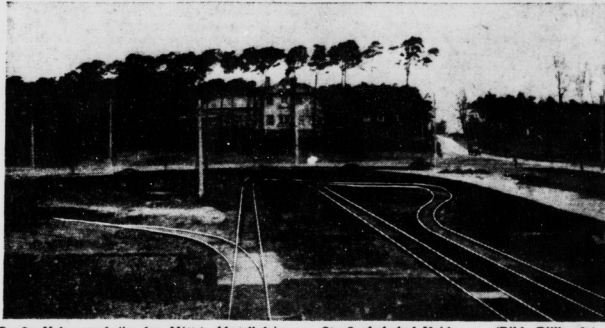
Trotzdem gibt es noch in diesen Tagen, da das Thermometer zwischen plus und minus Null hin und her pendelt, mancherlei Erinnerungen an den Winter. Winter ist die noch immer unter Eis liegende Fläche der Laubhain auf der Biegelweide, auf der sich der frisch gefallene Schnee in weißen Inseln abhebt. Nicht daneben rollt ein Zeichen des unaufrichtigen sich rührenden Frühlings, die Sonne notdürftig durch ihr Zeit, an der gleichen Stelle, an der vor wenig Wochen noch einige Schneeflocken über den angefrorenen Fluß zu sich wanderten, verächtlich hinaufblickend zu denken, die von der Schlageterbrücke erkant und bang dem tollstühnen Unternehmen ausfahren.

Die Hochwasserwelle macht auch, obwohl sie, wie gemeldet wird, im Unterlauf der Saale noch nicht in bedrohliche Erscheinung getreten ist, dem Trosther Schienenmeister bereits zu schaffen, der den Weg zur Mühle flaut dem Treibelpfad jetzt mit dem Robu zurücklegen muß.

Die Schiffslade leckt ein wenig aus ihren Ufern und droht, wild zu werden — die wilde Saale dagegen, die so ungeschäftlich ist wie ihr Name, furchtlos, sticht brav in ihrem Lauf. Das Klingeln an der Waage schwant auch hier dicht um den Gleichlauf.

Und da wir als bestmögliche Menschen gern einen Ruken aus jeglicher Vertikur ziehen: auch bei den Hallenfern steigt sich ein gleiches Vergnügen nach beiden Seiten. Sie kommen des Morgens aus ihren Läden mit dem winterlichen Hellschall dicht um den Hals, während sie mittags Mantel und Jacke unter dem strahlenden Sonnenhimmel weit offen tragen. So verdienen sie sich redlich und sämtlich wieder plus und minus Null, was ihnen jede beliebige Mutter gratis prophezeit: Ihren Frühjahrsbräutigam! E. S.

6000 Menschen in der Stunde  
wird die Wehag zum neuen „Heidebahnhof“ befördern können



Große Kehre und (in der Mitte) Abstellgleise am Straßenbahnhof Heide. (Bild: Billhardt.)

Die Wehag hat uns den Weg in die Heide zwar nicht um eine Leitzirede verkürzen, aber um eine Teilstrecke verkürzen können. Das macht Hin- und Rückfahrt gerechnet, je Person einen Großden aus, und so wird diese Teilstrecke für viele doch eine Wegverkürzung sein, weil sie nun eher fahren können. Wir werden also im kommenden Sommer einen wesentlich kürzeren Strecke von Wehag nach der Heide haben, zumal auch noch eine ganze Reihe anderer Umstände mit einer härteren Verbundung der Heideinie rechnen lassen. Dieser künftige und von der Wehag so erwünschte wie erwartete Anhang wird, so sagt die autändige Stelle der Wehag, statt und reibungslos bewältigt werden können. Denn man wird auf der Heideinie Straßenbahnzüge — Motorwagen und Anhänger — mit nur Ein-Minuten-Abstand fahren lassen können. Da aber ein Motorwagen 50, ein Anhänger gleichfalls 50 Menschen aufnimmt (bei härtem Verkehr kommen noch mehr mit!) so wird unsere Wehag mit jeder Minute mindestens 100 Menschen am Heidebahnhof der „Drei-Bahnhof-Ed“ (Waldfater, Huber-

us und Heidepar) dem Wald, der Erholung und einer gemäßigten Einfuhr hier oder weiter drin in unserem Stadtwald zuführen können. Das wäre also eine „Zunehmung“ von nicht weniger als 6000 Menschen!  
Die Menschen sind aber nicht so verkehrsgewandt, daß innerhalb einer Minute ein Straßenbahnzug völlig leer wird und daß er obendrein noch wendet, um den Weg für den nächsten Zug freizumachen. Besondere Vorkehrungen waren also nötig, um den künftigen Anhang von 6000 ankommen oder abfahren Menschen an der Endhaltestelle Heide bewältigen zu können. Man hat deshalb einen neuen Heide-Bahnhof aus der alten Straßenbahn-Endhaltestelle gemacht, mit Abstellgleisen, großer Kehre, Aus- und Einleitgleisen usw. Diese neue Anlage wurde im Zusammenhang mit der neuen Verkehrsführung an der immer härter benutzten Heideinie, die jetzt nur noch im Kreisverkehr befahren werden darf, geschaffen. Sie liegt um ein gutes Stück tiefer als den Wald heran, und un-

mittelbar neben der Fußstraße, die zum „Waldfater“ führt, endet jetzt die Straßenbahnstrecke.

Bislang haben Spaziergänger sich dort gewandt, daß die Gleise an dieser Stelle erheblich tiefer liegen, als die Straße. Diese Frierlegung war notwendig, weil kurz vor der Endhaltestelle das Gelände erheblich ansteigt und für die Abstellgleise dadurch ein hartes Gelände entstehen würde. Auch jetzt haben die Abstellgleise noch Wehale, und besonders Sicherungen sind notwendig, um ein ungewolltes und unter Umständen gefährliches Abrollen der Straßenbahnwagen zu verhindern. Das alte Verkehrsgelände ist nur um wenige Meter tiefer als jetzt, was durch die Sicherungen sichergestellt ist und steht jetzt wehlich der Gleise.

Der Eingang zu unserer Heide hat durch die neuen Anlagen und die Wegnahme einer ziemlichen Anzahl Bäume kein Gesicht wesentlich verändert. Die Heide, halb in den Bäumen verdeckten Häuser am Heideeingang, die heute etwas dahinter, das ist ein recht hübsches Bild, und die Technik der Wehag haben es sich viel Mühe kosten lassen, mit nur ganz wenig Oberleitungsarbeiten auszukommen und das Bild nicht zu beeinträchtigen. Diese Mühe hat sich auch gelohnt.

Die Arbeiten an der neuen Anlage haben erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Nicht anlegt war es die Bodenbeschaffenheit, die die Arbeiten hart erwies. Die praktischen Wehag-Männer haben sich gegen den alten Gartenboden aber einen „Preßluft-Spator“ konstruiert, der ähnlich wie ein Preßluft-Meißel arbeitet und sich vorzüglich bewährt hat. Dadurch war es möglich, die Arbeiten so zu fördern, daß bereits in etwa 14 Tagen der neue Straßenbahn-Bahnhof an der Heide fertiggestellt ist und der Ausgub harri, die ihm der Sommer bringen wird.

Die Wehag hat uns die Fahrt in die Heide billiger, bequemer und schneller gemacht. Die Gartenbauverwaltung der Stadt wird sie uns noch fördern können! Nicht nur daß sie uns den neuen Bahnhof mit Bäumen und Grünflächen umflämt, sie wird uns auch die ganze Strecke in der Geringstraße, und insbesondere auch den Endhaltestelle mit blühenden Sedenrosetten säumen, und wir werden herrlich fahren — wenn es so weit ist!

Koch.

Ausfall zur Händelfeier

Freitagabend, zum Ausfall der Händelfeier...  
den Händelfeier. Jetzt Stadtrat Fischer vor dem Sändelbudenmal einer großen Franz mit den Farben der Stadt und dem Sändel-

Streit ums Allenteil endet mit einem Mord

Schwurgericht Halle verhandelt heute gegen den Landwirt Friedrich Giebler aus Göttwik, Kreis Bitterfeld

Das Schwurgericht Halle begann heute vor...  
mittels die Verhandlung gegen den Landwirt Friedrich Giebler aus Göttwik, Kreis Bitterfeld, der des Mordes angeklagt ist. Giebler ist gekündigt, am 14. Januar in der Person des Göttwiker Schwiegermutter, des Stiefbruders Karl Härtel, überfallen, mit mehreren Knüttelschlägen über den Kopf niedergeschlagen, durch mehrere Stiche mit der Wilsforte in den Leib und schließlich dadurch, daß er mehrere Male einen schweren Adermesser über dem am Boden liegenden alten Mann hinweggeschoben hat, ihn so schwer verletzt zu haben, daß dieser starb. Der Bitterfelder Schwurgericht hat Landgerichtsdirktor Nummer inne, Staatsanwaltschaft Schwarz führt die Anklage, Rechtsanwalt Wenzel die Verteidigung. Geladen sind zehn Zeugen, darunter die Frau des Erschlagenen und seine Tochter, die Frau des Angeklagten, Geladen sind weiterhin die Sachverständigen Dr. Fossil vom gerichtärztlichen Institut und die Psychiatrische Medizinrat Dr. Fossil und Professor Siebert.

Mit sam am 14. Januar, abends gegen 10 Uhr, die Wehde der Bäuerin Köpfer, für die Härtel Duna gefahren hatte, allein ins Dorf anrückende sah und Streifen bald darauf den schwerverletzten alten Mann fanden, war sich kaum jemand im Zweifel darüber, daß der eine Schwiegererben den alten Härtel überfallen hatte. Mehr als drei Stunden brandete der Arzt, um die Wunden zu verbinden. Giebler wurde sofort verhaftet, er leute auch bald ein Geständnis ab.

Der Angeklagte hört schwer. Auf alle Fragen gibt er ausführlich und bereitwillig Auskunft. Allerdings muß er sich auf weiter ausdehnende Dinge lange besinnen. So muß er eine Weile überlegen, wann er geboren ist (24. Dezember 1890 in Göttwik in Anhalt), er kennt den Namen seiner Mutter nicht mehr, er weiß nicht genau, wie alt seine Kinder sind. Er ist in der Schnie über die untersten Klaffen nicht hinausgekommen; er ist unbestraft. Er war Soldat, hat den Krieg mitgemacht, wurde zum Wehrdienst befördert, erhielt das Eisenerz Kreuz und andere Auszeichnungen. Zweimal wurde er an Kopf und Hand verwundet. Sein Vater war Kleinbauer, von den Neben Kindern bekam ein Junge die Wehag, Giebler selber wurde Arbeiter in einer Ziegelei, später in einer Kohlengrube. 1910 trat er zu Minna Härtel in Beziehung, er arbeitete dann auf dem Hofe ihres Vaters, des Hofbesitzer Karl Härtel.

Der alte Härtel hatte Klein angefangen und sich seine Wehag, 33 Morgen eigenes Land und 10 Morgen Pachtland, selber geschaffen. Später verlor er die Lust an seiner Sache und verlegte sich auf den Handel, ohne dabei voranzukommen. Früh gab es Zorn und Streit in seiner Familie. Giebler, der 1914 die Tochter Minna geheiratet hatte, verlor seine Schwiegermutter und seine Frau vor Härtel zu ihm. Später zog er, als Härtel während seiner Abwesenheit die Tochter (Gieblers Frau) und sein Einkommen aus dem Hause war, zu seinen Eltern.

Giebler ist ein Mensch von erstaunlicher Arbeitskraft, unermüdlichem Fleiß und zäher Sparsamkeit. Er konnte sich in Göttwik ein kleines Haus erwerben, später gab er eine beträchtliche Summe, um eine Hypothek von Härtels Grundbesitz zu lösen. Es kam dann schließlich dahin, daß Härtel allein in das kleine Haus Gieblers zog, Giebler, seine Familie und seine Schwiegermutter oder in die Härtelsche Wehag. Es wurde ein Pachtvertrag aufgesetzt, der nach Ablauf von zehn Jahren endigen sollte. Dann sollte Giebler bzw. seine Frau die Wehag übernehmen und die alten Härtelschen Geleute aus Allenteil geben.

Daneben übernahm Giebler noch sehr hohe Lasten für die Schwöcher seiner Frau.

Der Allteilstreit sieht für Härte sehr hohe Leistungen vor, bis zum halben Zentner Salz im Jahr ist nichts dabei vergessen worden. Giebler hat nun mit Frau und Kindern und ohne fremde Hilfe auf dem ehemals Härtelschen Hof mit großem Fleiß und strengster Sparsamkeit, mit der Sorgfalt, die Pflicht aufgebracht, zahlreiche Wehagen neu angeschafft und besetzt, neues Land hinzugekauft, längst vor Fälligkeit an eine Schwägerin einen namhaften Betrag ausgezahlt, seinem eigenen Schwiegererben eine Wehag mit 20 Morgen Acker und 3 Morgen Weide angekauft (!) und damit eine für einen Kleinbauern beinahe märchenhafte Leistung vollbracht.

Mit am 1. Oktober 1935 der Pachtvertrag abgelassen und der Hof Wehag der Gieblerschen Geleute werden sollte, hatte sich alles vollständig verändert. Der Hof war Erbschaft geworden, Frau Härtel war gestorben, ihr Erblanzen, in dem sie ihren Mann Karl Härtel wegen seiner Untreue entließ, war durch das Erbschaftgesetz unzulässig und Härtel hatte wieder geheiratet. Die Erbschaftsgerichte verhalten aber Giebler zu seinem Recht. Härtel zur Auflösung der Grundstücke an zwingen, war aber zunächst nicht möglich. Um das Allenteil ist es denn schließlich zu Land und Streit gekommen, wobei Härtel seinen Schwiegererben nehmend und anreizt hat, bis es zu der furtharbenen Lat kam. — Die Verhandlung dauerte an.

Das Wetter von morgen?  
Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabe vom Magdeburg

Mittwoch: Nachlassende wehliche bis nordwehliche Winde. Noch meist hart bewölkt und Spänerneberhöhen. Temperaturen nahe mit Grad. Nachts stellenweise Nebel frostig.

Donnerstag: Fortschreitende Bewölkung. \*  
Schnee: Ertrich. Nachlassend Unterlag Schichte Frost: 3,5 Meter, das hat seit gestern 10 Meter Anstieg. Schiffahrt: eine Edute Gledische Dampfer-Gesellschaft.



(Bild Billhardt.)

Freus nieder. Gleich darauf erklang vom Hofhaus-Mann eine „feierliche Musik“. Mitglieder des Sändelbuden-Verkehrs unter Leitung von Kapellmeister Hermann multierten von dort. Die Töne zogen über den Markt, überfluteten Goppler und Bärmen der Straßenbahn, überwandern die vielfältigen Verkehrsstände und bannten erst einen, dann zwei und schließlich eine ganze Erbe Veranden. Die Hill und andähten den Tönen lauschen. — Ein kalter Wind trieb Schnee und Regen in dichten Wolken über den Platz. Im nassen Straßenpflaster piekeltten sich schillige Sammen. Immer mehr Menschen ließen stehen, saßen hinauf an dem Marktsausfall und hörten auf. Die H unter Marktsausfall höher als am Abend, an denen die Sammen im Klau angehalten sind. Man sieht die Samen nicht, sie sind verdeckt im Rippentwert, das jetzt deutlich sichtbar wird. Wie sich gierlich und doch kraftvoll die seinen Bogen aufwärts schwingen! Wie deutlich Ramen und Hiert zu sehen sind! — Fierlich Hingen die Trompeter, hell und juchend, und Steen, Edute, Pflö und viele andere Dinge sind verneht während dieser kleinen Feier. K.

Wasserstände von heute!

Stelle	W. F.	Elbe	W. F.
Grochütz	+2,37/12	Aussig	+2,98/48
Traube	+2,52/10	Dresden	+2,10/11
Berndorf	+2,26	Torgau	+2,70/14
Calbe O.-P.	+2,10	Wittenberg	+2,46/13
Calbe U.-P.	+2,13	Roslan	+2,06/11
Gröden	+3,45/4	Alken	+2,29
		Barby	+2,32/11
		Magdeburg	+3,02/28
Havel		Tangermünde	+2,48/20
Brandenburg	+2,23	Wittenberg	+2,88/20
Rathenow O.	+2,20	Leuna	+2,30/20
Rathenow U.	+1,82	Dömitz	+2,23
Havelberg	+2,55/18	Darschan	+1,06

Morgens und abends Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193702238/fragment/page=0005  
DFG

Das verführte Trinfeld

Pauschen ist ein Skeptiker von 10 Jahren. Er steht gerade wieder einmal irgendwo auf der Straße an einer Ecke, die Hände in den Hosentaschen verpackt und läßt seine Blicke aufmerksam in die Runde schweifen.



Ein Causubus, aber recht hat er.

Pauschen und schaut neugierig zu dem Herrn auf, als diese ihm auf die Schulter klopf.

Pauschen ist ein gefälliger Bursche und faßt im nächsten Augenblick davon, um den Wunsch des Herrn zu erfüllen.

Zwei Autos zusammengeknipst

Der Vollzeitspreßler teilt mit: Gestern gegen 19.25 Uhr stießen auf dem Adolf-Dittler-Ring zwei Autos zusammen, wobei ein Wagen auf den Bürgersteig umfuhr.

77 Jahre alt.

Die Witwe Rosa Werner geb. Oberhardt, in der Streiberstraße 38, begeht morgen ihren 77. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

„Maffage“ durch Nelson

Die Internationalen Jungmänner der Verbrüderung um den „Großen Kreis von Europa“ im Theater am Zentner werden mit besonderem Interesse verfolgt.

Blut und Raum — die Ideale unseres Volkes

Reichstathalter und Gauleiter Könen-Odenburg sprach im Reichshof

Auf der Straße vor dem „Reichshof“ ist ein Sturm der SA angebrochen. Durch den Gassen bilden links und rechts des Weges politische Weiser.

Märche, die der Musikzug der Brigade 88 unter Oberführer Hofmann spielt, leiten die Kundgebung ein.

Er sprach nicht über ein bestimmtes Thema der großen Politik, sondern über ein politisches Programm an sich, er appellierte an das Herz, die politische Haltung und das Verantwortungsbewußtsein.

Es kam ihm darauf an, den Blick zu erheben über die kleinen Dinge, über die so mander von uns noch stolpert.

Halle — Händel — England

Großer Winterhall des hallischen Monatsprogramms in England

Es war ein guter Abend, das hallische Monatsprogramm im Februar in den Diensten der Händel-Tradition zu stellen.

Mr. Meifford D'Alton, der irische Sänger aus Dublin, der der Stadt Halle seinen Namen verliehen hat, gab den Auftakt.

Ein Dozent der Technischen Hochschule in Halle sprach über die Krone ab. Er sprach über die großen Taten der Vergangenheit.

Grod im Thaliaaal

Grod, der Welt erster Musikform, war wieder in Halle. Er kam mit einem ausgezeichneten Programm: Ernst Reinhardt als Anlaier und Karikaturzeichner.

Am zweiten Programmteil erhielten der Meister Grod, Herzlich von seinen Freunden begrüßt.

Der Einheitswert des deutschen Volk ist mehr als eine hohe Probe, er ist Einkund und Aved eines Deutschen geworden.

In großer Schau wandte der Redner den Blick auf die vergangene Geschichte, hob die Taten heraus, die uns heute als Bannstein erscheinen.

„Branche der Deutschen“ wieder diese und werde die Zeit kommen, in der artemide Kräfte über das Schicksal des deutschen Menschen bestimmen.

Der Fichte der Genesenden leiden läßt „Branden“ zu einem Tronmeter, bis er endlich, scheinbar durch einen Unfall, über Herr wird.

„Gefahr“

Erst unlängst haben wir einen amerikanischen Film in Halle gesehen, „An Zonator“ doch er, der bisher nach dem Inhalt durch einen Unfall, über Herr wird.

C. T. Ulrichstraße:

Erst unlängst haben wir einen amerikanischen Film in Halle gesehen, „An Zonator“ doch er, der bisher nach dem Inhalt durch einen Unfall, über Herr wird.

Der Film „Gefahr“ mit der schönen Französisch Drake und dem charmanten Manolo Scott in den Hauptrollen behandelt das Verkehrsproblem.

Der Musikzug der SA-Brigade 88

Morgen früh beim Reichshof (Halle). Der Musikzug der SA-Brigade 88 (Halle), der schon wiederholt mit aufregenden Konzerten im Rundfunk auftritt.

Der Musikzug der SA-Brigade 88 (Halle), der schon wiederholt mit aufregenden Konzerten im Rundfunk auftritt.

Beginn der 2. Schwurgerichtslagung

Elf Monate Gefängnis für einen Falldieb. Gestern begann die zweite Schwurgerichtslagung dieses Jahres beim Landgericht Halle unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Nummer 1.

Welter wurde der 57jährige Emil K. früher in Halle, jetzt in Witten wohnhaft, wegen fahrlässigen Falldiebstahls zu elf Monaten Gefängnis verurteilt.

Etwas aus dem Zeichner Land

Dr. Neus sprach im Deutschen Sprachverein.

Im „Deutschen Sprachverein“, Zweigverein Halle, sprach Dr. Neus über „Deutsche Sprache und deutsches Volkstum“ im politischen Hintergrund des Zeichner Landes.

„Das war unter Kamerad Horst“

Der Reichshof Breslau bringt heute um 17.00 Uhr eine Sendung „Das war unter Kamerad Horst“.

Vortragsreihe für höhere SA-Führer

Am Donnerstag, dem 25. Februar 1937, werden in der Universitäts-Halle SA-Führer von der Unterstufe in Halle.

Fachkammerleiter der Grönländer Lieberthal

Mittwoch hielt die Grönländer Lieberthal, wie alljährlich, auf der „Aerandien“ ihr Monatsversammlung ab.

Ein Film aus dem Memelland

Herrn M. F. F. der bis zu seiner Ausweisung durch die Litauer Leiter der deutsch- evangelischen Jugendarbeit des Memellandes war, wird seinen Heimatfilm „Viel Licht im Memelland“ vorführen.

Gebäudeleiter im Dom

Gebäudeleiter im Dom. Im Rahmen der musikalischen Veranstaltung am heutigen Abend findet im Dom am Sonntag, dem 28. Februar, 20 Uhr, das 3. Orgelkonzert statt.









Die Opel-Werke auf der IAMA 1937

Vom „Kadet“ zum „Super 6“ und „Admiral“

Der sparsame Kleinwagen und das wirtschaftliche große Fahrzeug mit allen Feinheiten

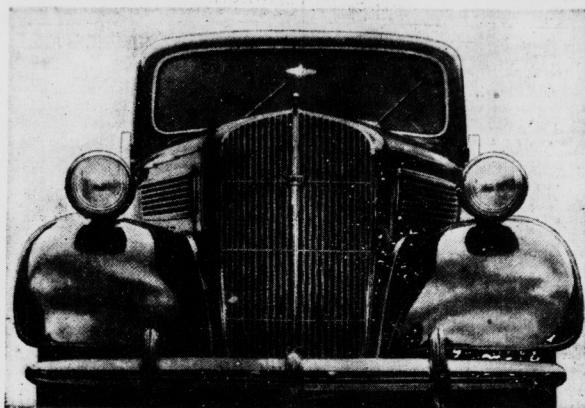
Mit besonderem Interesse drängen sich Passanten und Insasse, die es auch sein möchten, am die Ausstellung der Opel-Wagen auf der Internationalen Berliner Automobils- und Motorradschau. Opel ist im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte in Deutschland zum Begriff geworden. Opel baut zuerst die kleinen Wagen, die in grellroter Farbe durch die Stadt ratterten, sich den Spitznamen „Lumpenkarren“ gefallen lassen mußten und doch der Wagenart waren, der seine Käufer nicht allein in wohlhabenden Kreisen fand. Seit dieser Zeit ist Opel der Begriff des billigen Wagens geblieben und seitdem haben auch die Opel-Werke in Rüsselsheim bahnbrechend auf dem Gebiete des Klein- und Mittelwagens.

Diesen allen und wohlernordenen Aufschrei haben die Opel-Werke auch in diesem Jahre wieder auf der Berliner Ausstellung, denn die drei Typen der kleinen Klassen erscheinen in besserer Form. Der kleinste Wagen ist der erst vor Kurzem herausgebrachte Typ „Kadet“, dessen Maschine sich seit Jahren behauptet hat. Auch im Jahre 1936 wurden wieder über 40.000 Fahrzeuge dieses Typs verkauft. Der immer steigende Erfolg des Opel „Kadet“ hat bewirkt, daß gegenüber 1935 vermindert hat, bestätigt die wiederholte Tatsache, daß die Motorisierung eines Landes nicht von der Konstruktiven Seite allein, sondern ganz wesentlich von der Produktionsebene abhängt.

Wie stark die Produktionsmöglichkeiten und die Beherrschung neuer technischer Arbeitsverfahren auch auf die konstruktive Entwicklung zurückzuführen, zeigt das Beispiel des Opel „Kadet“ und des Opel „Diplomat“, deren Konstruktion nur auf der Grundlage eines so leistungsfähigen Drehmoments möglich war, wie es die Opel-Werke besitzen.

Der neue Weg von Opel

Mit dem neuen 2,5 Liter Sechszylinder „Super 6“ und dem neuen 3,6 Liter Sechszylinder „Admiral“ bringt Opel zum ersten Male zwei Wagen heraus, die auf den ersten Blick dem alten und bewährten Opel-Programm zumwiderlaufen scheinen. Aber auch hier zeigt sich der Fortschritt. Die kleinen Wagen haben sich inzwischen bewährt und viele Dieselwagen denken dankbar an die Leistungen ihrer kleinen Maschine zurück. Für die Autobahn und ihre unebenen Anforderungen sind diese Wagen immer noch nicht geschaffen, denn die Motorleistung ist zu gering und die Durchschnittsgeschwindigkeiten und der Fahrer, der Strecken wie Berlin-München oder Hannover-Berlin-Stettin auf der Autobahn in kürzester Zeit fahren will, müßte ein Fahrzeug an besitzen, das bei billiger Anschaffung und sparsamer Unterhaltung die größtmöglichen Vorteile



Das Gesicht des neuen „Admiral“.

(Werkphoto)

Das mögen die Gründe gewesen sein, die Opel bewegen haben, die diesjährige Ausstellung mit den neuesten Konstruktionen seiner Werke zu überreichen, nämlich mit dem 2,5-Liter- und dem 3,6-Liter-Wagen. Zum ersten Male sieht man bei Opel Maschinen mit hängenden Ventilen.

Die grandiosen Vorteile dieser Motor-Konstruktion hinsichtlich Form des Brennraumstrahles, Unterbringung großer Ventildurchmesser, der Anordnung kurzer, widerstandarmer Gemischzuführungen und einer besonders günstigen Beherrschung der Schwemmbewegung sind allgemein bekannt. Sehr wesentlich sind außerdem die unvergleichlich gute Jugenlichkeit der Ventile bei solchen Konstruktionen, die mehr als alles andere diese Anordnungen auch für den Gebrauchswagen rechtfertigt. Der Motor des 2,5 Liter-Wagens hat vierfach gelagerte Pleuellwelle und Pleuellwelle, ausgelegten kurzen Pleuellwelle, niedrige Pleuellwelle, automatische Regelung der Pleuellwelle, Pleuellwelle, vollständigen Pleuellwelle und viele kleine Konstruktionsfeinheiten, deren Erwähnung im einzelnen hier zu weit führen würde.

Dauerleistung von 55 PS

Dieser Motor hat eine Dauerleistung von 55 PS auf den Zustand des Motors im Wagen bezogen, also mit allen Zusatzaggregaten. Sein

entscheidendes Kennzeichen ist aber seine Fähigkeit, hohe Beanspruchungen für lange Dauer völlig unbeschadet zu ertragen. Bei einer Sechszylinderleistung von etwa 117 km/h nach der Stoppuhr hat der neue 2,5 Liter-Wagen eine Dauerleistung von 100 km/h, die unbeschadet für Stunden beibehalten werden kann. Der Wagen wurde bei Versuchsfahrten 24 Stunden ununterbrochen im Geschwindigkeitsbereich zwischen 100 und 110 km/h auf der Autobahn gefahren, ohne daß sich irgendwelche Zeichen von Ermüdung oder Überbeanspruchung zeigten. Der 2,5 Liter-Wagen im Gewicht etwa dem 3 Liter-Opel entspricht, wird man sich leicht ein Bild von der Kraftreserve machen können, die in der starken Maschine liegt. Dieses ausgezeichnete Verhältnis zwischen Leistung und Gewicht läßt sich zum Dreifachen steigern in einer neuen Ausfertigung, mit Synchronisierung zwischen den oberen und geräuschlosen Lauf in allen Gängen. Wie geradlinig die Entwicklung für das dreizylinderige Triebwerk ist, mag die Tatsache beweisen, daß der 2,5 Liter-Wagen im direkten Gang bei voller Belastung eine Dauerleistungsfähigkeit von 19 Prozent anweist, dieser Wagen ist also praktisch ohne Schwächen zu fahren, er leistungsfähig von 20 auf 90 km/h in 22 Sekunden.

Der 3,6 Liter „Admiral“ erfährt ein ganz neues Feld, in dem Opel bisher nicht als

Konkurrent aufgetreten war. Der Motor dieses Fahrzeuges ist ein ebenfalls neuer Sechszylinder vom Typ des 2,5 Liter mit 3,6 Liter Zylinderinhalt und einer Dauerleistung von 75 PS. Der Geschwindigkeitsbereich dieses großen repräsentativen Wagens geht bis in die 120 km/h-Zone hinein, seine Straßenlage, die Güte seiner Federung und die ausgeübte Auslastung machen ihn zu einem vollwertigen Vertreter seiner Klasse. Bei dieser Konstruktion sind die Bedürfnisse der Autobahn, also die Möglichkeit, hohe Dauerleistungsfähigkeiten für lange Zeit unbeschadet beizubehalten, erst recht berücksichtigt. Der „Admiral“ besitzt, ebenso wie der 2,5 Liter Synchron-Federung, er hat einen gänzlich neuartigen Rahmen von ungewöhnlicher Festigkeit, dabei ist er leicht und hat dementsprechend überragende Beschleunigungs- und Bremsleistungsfähigkeit. Was den neuen Opel „Admiral“ Typ „S“ betrifft, so handelt es sich hier bei weitem um eine Sonderkonstruktion für die Verwendung im Gelände, sondern um eine Art des normalen Dreitonners, die aber in ganz besonderer Weise die Leistungsfähigkeit des Wagens auch unter schwierigsten Bedingungen steigern. Dauerleistungsfähigkeit, Dauerbremsleistungsfähigkeit, Beschleunigungsfähigkeit der Achsen, ungewöhnlich wirksame Drehmomenten, leichte Bedienung — das alles sind die Hauptmerkmale dieses Sechszylinder-Wagens. Selbstverständlich kann der Dreitonner-Wagen auch mit 2 Tritten betrieben werden, eine Möglichkeit, von der in größtem Umfang Gebrauch gemacht wird.

Eine überzeugende Statistik

- 1. Der Typ „Kadet“ zusammen mit seinem Vorgänger, dem 1,2-Liter-Opel, hat bis Mitte Februar 1937 eine Auflagesiffer von 200.000 Stück erreicht.
- 2. Der „Kadet“, obwohl erst Anfang Dezember 1936, also vor noch nicht ganz drei Monaten, herausgebracht, ist bereits in rund 6500 Exemplaren gebaut worden.
- 3. Der „Diplomat“ erst zwei Jahre alt, gibt es trotzdem schon in 40.000 Exemplaren.
- 4. Die mit der Synchron-Federung versehenen Typen (Anfang 1934 erfährt der erste) erreichten Mitte Februar 1937, also nach etwa drei Jahren, eine Gesamtanfertigung von rund 145.000 Wagen.
- 5. Die Tagesproduktion der beiden Werke Rüsselsheim und Brandenburg betrug 1936 in Opel-Arbeitsleistung durchschnittlich 461 Wagen. Die Gesamtanfertigung dieses Jahres betrug durchschnittlich 336 Wagen. Die höchste Tagesproduktion beider Werke zusammen belief sich auf 728 Wagen!
- 6. Im Jahre 1936 hat Opel insgesamt 120.862 Personen-, Geschäfts- und Lieferwagen gebaut. 101.124 davon wurden in Deutschland abgesetzt, fast 20.000 Wagen konnten somit exportiert und für die Befriedigung von Bestellen eingesetzt werden.
- 7. Von den 1937er Modellen, mit deren Produktion Mitte November letzten Jahres begonnen wurde, sind jetzt schon rund 37.500 Stück zur Auslieferung gelangt.
- 8. Das Opel-Zusatzwerkwerk Brandenburg erzeugt täglich 60 Lieferwagen.
- 9. Zur Zeit laufen in Deutschland annähernd 20.000 Opel-Stütz-Straßenwagen. Das ist mehr als 1/3 ihrer Klassen.
- 10. Der Gintonneer Wagon hat in knapp drei Jahren (1934 erfährt) seine Verbreitungsfähigkeit von rund 15.000 Exemplaren erreicht.

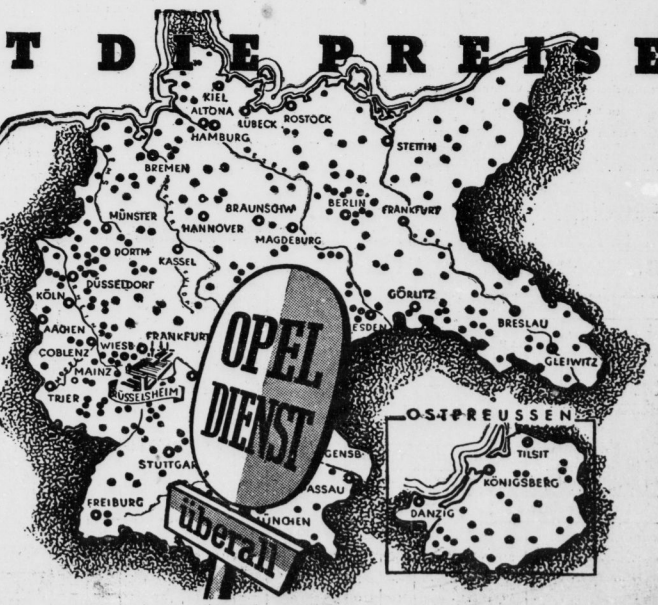
OPEL SENKT DIE PREISE

für Pflege, Instandsetzung und Ersatzteile

Damit ist in konsequenter Folge ein weiterer Schritt zur Motorisierung getan. Nach der Preissenkungskampagne der Anschaffungskosten werden nunmehr auch die Unterhaltungskosten gesenkt. Ein vorbildlich über ganz Deutschland verbreiteter Kundendienst sichert dem Opelwagenbesitzer sorgsame Pflege, preiswerte Original-Opel-Ersatzteile und niedrige Reparatur-Festpreise. Somit ist auch die Haltung eines Automobils billiger geworden und einer neuen Käuferschicht ermöglicht.



Adam Opel A.G. - Rüsselsheim a. M.



in Halle: Opel-Autohaus Kühn G.m.b.H., Abteilung Kundendienst und Ersatzteile, Königstraße 63, Fernruf 27351

Vertreter Paul Krause, Halle (Saale), Geiststraße 39







Finanz- und Steuerwirtschaft der Gemeinden

Die Fortschritte der Verwaltungskademie für die Provinz Sachsen und Anhalt... Die Steuerpflicht der Gemeinden...

berühmt. Je enger in der Steuerung der Kreis... Die Steuerpflicht der Gemeinden...

Neuordnung der Grundsteuer... Die Neuordnung der Grundsteuer...

Frühverkehr von heute... Verboten eingeleitet werden kann...

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Table with market prices for Halle, including grain, oil, and other goods. Columns include item names and prices.

Berliner Mittagsnotierungen

Table with Berlin market notes, including prices for various commodities and exchange rates.

Neuordnung der Grundsteuer

Die Neuordnung der Grundsteuer behandelte... Die Neuordnung der Grundsteuer...

Im Hotel Goldene Kugel

findet morgen Mittwoch, den 24. Febr. ein... Gesellschaftsabend mit Tanz...

Mit dem Auto nach Berlin!

Am Sonntag, dem 28. Februar 1937, fahren wir... Automobil-Ausstellung...

Rundfunk am Mittwoch

12:00: Rundfunk mit dem... 12:45: Radioprogramm...

Stadttheater Halle advertisement for 'Lody' and 'Der Obersteiger'.

Alte Promenade 'Weiße Sklaven' advertisement.

Advertisement for 'Mittelsachsen' magazine.

Advertisement for 'Goldene Kugel' and 'Mittelsachsen'.

Advertisement for 'Deutsches Land' and 'Mittelsachsen'.

Advertisement for 'Konzert' at Stadttheater Halle.

Advertisement for 'Ringkämpfe' at Stadttheater Halle.

Advertisement for 'Mittelsachsen' magazine.

Advertisement for 'Mittelsachsen' magazine.

Advertisement for 'Mittelsachsen' magazine.

Advertisement for 'Astoria-Kabarett'.

Advertisement for 'Kaffeestunde' at Stadttheater Halle.

Advertisement for 'Heimatzeitung'.

Advertisement for 'Mittelsachsen' magazine.

Advertisement for 'Mittelsachsen' magazine.

Advertisement for 'Opus Zeitung'.

Advertisement for 'Kaffeestunde' at Stadttheater Halle.

Advertisement for 'Mittelsachsen' magazine.

Advertisement for 'Mittelsachsen' magazine.

Advertisement for 'Mittelsachsen' magazine.







...aber, über dann fiel mir bei, daß ich wohl hauptsächlich die hiesige Opern- und Kirchenmusik leide, wollte also nicht noch Del in sein Feuerlein gießen und daß ich daher als Strafe für die Bodenhammerformate abgeben. Daher also gehen in einem kleinen, dem dem Herrn- und auch in den Vollstücken aus dem Verleger Herrn Dr. Die wir schon hinter Memmendorf sind und der Schwager einmal erzählt, um einem seiner Frauen das Kinnel anders zu verpacken, hielt plötzlich auf der gemauerten Wandfläche ein dreieckiges Gemälde mit einem ebenso verpackten Zwerchfel vor mir und behauptet, mein lieblicher Sohn Georg Friedrich zu sein. Güte sich hinten an der Wandfläche mit anheften, um noch Weisheit mitzunehmen. Durch die Schwärze der Farbe war er in einen solchen Zustand verlegt, daß ich ihn eher für einen als dem Vater getragenen Spiel, denn vor einem holländischen Gemälde gehalten habe. Das ich auch nur deshalb in die Kutsche genommen, damit der heimgeleitete leibliche Adam nicht am Tor von Halle zu Schimpf und Spott gesehen werden möchte. Soß ich bei meiner Frau Amalie in Merseburg erst einmal durch die grüne Seife gehen ließ, und ihn hier nochmals bei der Kinnelwand mit der Wurzelbirne und harten Augen behandelte, bis er sich endlich wieder menschlich zu sich erhob. Daß er nicht jemand gekannt, daß selbige Sandhölzer ein Urenkel des großen Theologen Olearius sollte sein.

Ammerich, verlebte Erzieher Schumann, ein Weiden von Hähneln und gelundem Kraft, daß er sich lieber so verdeckt hat, als von seinem Vorn zu lassen. Der Junke sieht nun aber wieder so adrett aus, daß man gut seiner versorglichen Gnaden vorstellen könnte.

Er wechelte mit Beer und dem Kleinen einen raschen Blick des Unverhältnisses. Georg Friedrich bemerkte mit verschämter Fronten:

„Ich habe auch meine Schube demgemäß.“

„Sie kamen mit dem Strome der Postkammer und der Schloßkammer unter mancherlei Begrüßungen in den Burghof und stiegen zur Schloßkapelle empor. Als sich die Mäntel von den Sockeln der Freunde trennten, sah sich ein der Dreieremore zu verfügen, sagte Beer plötzlich zum Hofsträger:

„Wie bumm, Gevatter — eben fällt mir ein, daß ich im Eifer unserer guten Mittagsmahlts vermischt, mit einem meiner Schlinge wäre Euch mangels der Zeit ohnemeint verpfichtet, wenn Jungs Frisch mit da ausnahmsweise zur Hand gehen dürfte. Müß Euch näher am ein Pflöckerchen wider die Zerschreitung bitten.“

Und als der Herr herzogliche Kammermeister nach dem gekommen, ja aber nicht zu sagen, was der Dellererker mit dem Büben bereits das Treppchen hinauf zu den himmelnden Hofmusikanten entwandten. Mit einer Himmelsfalle auf der Stirn begab sich der Chirurgus in den Kirchhof der Postkammer zweiten Grades. Doch sein Aemter gelobte sich, als der sonst leicht eifernde Leibort Dr. Raffelski auf ihn zutrat mit dem lebhaftesten Bedauern, Exemptions mit der Freitung gekern abend sich aufzuheben und besche bene vor dem Abendrot ein solches.

„Hier verblet gleich, wenn Durchlaucht in die Dore treten, eine Weibung von hero Gedächtnis beueren.“

„Hüte der Medicus mit einem quaderen Däubernd hin.“

In der Tat sah Johann Adolf weit besser als gestern abend aus, und daß er eifrig die Schändens Bedenken Völkern mitlang, nahm Händel für ein gutes Zeichen. Trotz seiner Furchtsamkeit ertrug er sich gegen Beer und den Weiser dabei, daß er die Anzahl der Gassenleine zusammenrechnete, die er dem



**Seit 800 Jahren wieder ein Prinz**  
 Dem norwegischen Kronprinzenpaar wurde ein Sohn, der neue norwegische Thronfolger, geboren. Kronprinz Olaf und seine Gemahlin, die schwedische Prinzessin Märtha, hatten bisher zwei Töchter, die Prinzessinnen Regnhild und Astrid. Es ist das erstmal seit etwa 600 Jahren, daß in Norwegen ein Prinz geboren wurde. Diese Aufnahme wurde vor einigen Tagen gemacht und zeigt das Kronprinzenpaar mit seinen Kindern bei einer Schiffsfahrt. Der Führer und Reichskanzler hat telegraphische seine Glückwünsche ausgesprochen. (Scherl-Bilder-M.)

# Zufälle entdecken einen Tenor

Junger Schlosser kommt zur Bühne / Hermann Kschivan nach Halle verpflichtet

Für unser hallesches Stadttheater wurde jetzt als Opern- und Operettentenor der junge Sänger Hermann Kschivan verpflichtet. Er ist ein K. K. in an genommen, der bisher mit großem Erfolge in Kiel tätig war. Er ist ein sehr begabter junger Künstler, der seine Entdeckung zufällig verdankt. Er war faum zwei Jahren nach der Entdeckung in der Werkstatt einer Briefabrik seines Heimatorts Großhain im Niederlausitzer Braunschweizer beschaftigt. Aber schon seit einigen Jahren erhielt er durch den Gefasngslehrer Senfart in Reutbus systematisch Gesangsunterricht.

Und das kam so: Hermann Kschivan war Mitglied des Gesangsvereins in Großhain. Eine Tages wurde der Leiter des Vereins, ein Lehrer, auf die ausgezeichnete Stimme des jungen Kschivan aufmerksam. Er nahm ihn also eines Tages nach Reutbus zu dem ihm bekannten Gesangslehrer Separt mit. Von hier nun Kschivan längen führte, war er nun dem Schicksale der Hofoper ausgesetzt, daß er sofort bereit war, ihn kostenlos auszubilden. Obwohl der junge Gesangs-schüler damals ohne Stellung war und er einige Jahre durch den Tod verlor hatte, dachte er sich doch das Wohl für die Zukunft ab, um in jeder Woche einmal zum Unterricht nach Reutbus zu fahren.

Der Knabe hatte mit einer reatredchten Entschlossenheit geendet. Er machte eine nicht unbedeutende, aber derbe Verbesserung vor dem Versuche, der ihm über den Mundhohof fuhr, während er ihn etwas fronte. Der Wettiner drehte sich nach seinem Vorsträngen um und sagte weiter:

„Nun, Meister Händel, alter Trostloß, will er sich noch länger, was Kritiker fündet, lassen? Was ist das für ein Bitten? Doch er einen solchen Burischen nicht unter Spelsteine und Stabpfeiler geben möchte, kann ich verstehen, — doch das sind spätere Sorgen. Erst schreit mir, bedarf ich doch naturrere rechte Pflege. Was einmal demt anfangen sein wird, dürfen wir aeltri der Obhut eines Großeren überlassen. Könnte taten, ihn zu Johann Philipp zu geben, möchte ihm aber seinen späten Sommerdienst mit dem Hans Am Schömann ent-führen. Daß Ihr nicht in Halle selbst einen firtrefflichen Meister? — wie bestet er doch gleich, der Marierorganist?“

Friedrich Wilhelm Jadow, Cuor Durch-laucht, offen der, keine Seinen Händelischen Querflut und werde nicht wegen ihm an-gehoben, daß ich die Kosten für Jadows Lectioes bestalle. Aber Er kann nicht nicht hindern, Händel, daß ihm die aus-gewählte Gassenmusik des Salariums er-höhle. So darf er mir nicht aus-weichen mit den Musikstunden für seinen Duitlamer. Wann geht Er mit Freiben zu Jadow?“

„Gleich nach meiner Rückkehr, sobald Durch-laucht mich nicht mehr beständen.“

„Eingewandten, Händel, Gasse Er sent noch einmal Seine Anwesen Finzer an meiner Gedächtnisfest aus, und dann auf die Helm-fabrik Ritger. — Sein Mannficht hat mich bestreitet!“

Dem Jungen vertraulich zusehend, alda der Blick davon, während alles sich tief ver-läugelnd Beer und Ritter:

„Berzich, Vater — und tausend, tausend Dank — ich bin so froh!“

Welcher Gevater drohte halb häuerlich, halb lächelnd Beer und Ritter:

„Dinterhällige Verführerbande —!“

Dann schloß er seinen Jungen in die Arme.



Hermann Kschivan

Operettentenor nach Kiel erhielt. Denn mit einer guten Stimme war auch der Vorteil einer hübschgeformten Figur und einer erfreulichen schauspielerischen Begabung verbunden.

Nun ist Hermann Kschivan nach Halle verpflichtet, und gewiß werden ihm die freunde des halleschen Stadttheaters genau so freundschaftlich aufnehmen, wie es in Kiel geschah. w.

# Berichtigung gegen Dummheit

Wo? — Natürlich in America.

Natürlich konnte es nur in America passieren, daß eine so lange Berichtigung als selbstverständlich von einem wohlhabenden Geschäftsmann die Anfrage erhielt, ob er seinen Sohn nicht gegen Dummheit versichern könnte. Es ergab sich, daß kein Sohn vorlag, sondern der besorgte Vater sich durch angeregte Redemittelungen gegen den Gedanken sichern wollte, den sein Junge in seiner Dummheit einmal anrichten könnte. Die Direction beschloß im Prinzip, die Berichtigung gegen Dummheit als neuen Zweig ihrer Tätigkeit aufzunehmen, sollte aber nach dem Ablauf der auszubehenden Karenzzeit dem ersten Antragsteller mit, daß sie seinen Sohn leider nicht versichern könnte. Der Gesellschaftsbedienstete hatte nämlich berichtet, daß der zur Berichtigung angemeldete Junge ein in der That ein als unegoogener war. Die Preislings-beschaftigung des kleinen Timmels bestand darin, bei Festlichkeiten im Hause seines Vaters den bei Gasten auftretenden Gästen vom obersten Fenster aus Zitate auf die Gesellschaftsleiter zu gießen. Unter diesen Umständen war der Gesellschaft das Berichtigungsdritzo zu groß.

# Berkaufte Säuglinge

Ein Gefährnis auf dem Sterbebett.

Im Wotener Land spielt sich gegenwärtig in der Familie des Großgrundbesizers E. in aufsehenerregendes Drama ab. Vor dreißig Jahren hatte die Frau des Großgrundbesizers einen Söhnchen das Leben genommen, für das ein armer Mädchen als Ersatz angenommen wurde, die gleichzeitig für Kind nähren und aufziehen wollte. Beide Knaben wurden ertragen. Der Sohn des E. beugte später das Communium und höhere landwirtschastliche Schulstudium, während seine ehemalige Amme, deren Sohn ein Pferdewechter wurde, in einem Anstalten wohnte. Die Amme ist inzwischen alt geworden, und als fast der Geistesinn an ihr Sterbelager gerufen wurde, sagte sie ein Häer zu sich selbst: „Die Zeit ist abgelaufen.“ Sie erklärte, daß sie vor dreißig Jahren die beiden Knaben ver-tauscht habe. Ihr Sohn wohne heute im Palast, während der mirlische Sohn des Großgrundbesizers in der Provinz sei. Die Sterbende hat das Gefährnis noch vor mehreren Anisierungen wiederholt. In der Familie des Großgrundbesizers haben diese Erzählungen zu große Bestürzung hervor-gerufen.

# Ein Richter, der sich selbst ins Gefängnis schickt

Esst amerkanisch ist die Geschichte von der kurzen Gefängnishaft des Richters Musmann an, die sich dieser Tage in Pittsburg ereignete. Der Richter Musmann wird als ein Autokrat einer Berufsrichterschaft verlobt und bald darauf unter den einmütigen Anwesen eine gegen den Inhaber der Auto-nummer, die seine eigens ist. Als richterlich und freierer Richter, der Richter Musmann hat gegen den Angeklagten Musmann nicht zur Willkür gehen, er verurteilte den Angeklagten, also fast selbst, zu drei Tagen Haft. Nach Bestimmung eines Vertreters für die drei Tage meldete sich Mr. Musmann im Gefängnis, um seine Freiheitsstrafe abzubringen. Die Zellentür wurde hinter ihm geschlossen, aber dann erfuhr der Herr Gefängnisdirector aus dem Büro, welchen seltenen Gast er überbetret. Er war gar nicht glücklich über einen Gefängnisinhaber, der unrichtiger Erziehung und kritischen Augen. Dem Urteil mußte er sich freilich fügen, aber er begann sich schnell auf das Recht, das ihm nach der Verwaltungsordnung zustand.

Als der Häftling Musmann sich abends auf der Brücke vom Schloß niederlegen wollte, wurde er von einem Wärter gefesselt und in Büro geführt. Dort wurde ihm eröffnet, daß ihm laut Bestimmung der Gefängnis-direktion „wegen einer Fälschung“ der Welt seiner Freiheitsstrafe erlassen ist. Protest-verfahren des Häftlings Musmann gegen den Gefängnisdirector, Gnadenakt, wurden von dem Beamten im Kreise erklärt. Mr. Musmann ist wieder ein freier Mann. Er erklärt aber lächelnd, schon die zwölf Stunden Gefängnis-enthaltung hätten ihm sehr wertvolle Auf-schlüsse über die Reformbedürftigkeit des Strafvolks gegeben.

# Jedem seine Privatluft

Ein Prozeß um — Luft, in den Vereinigten Staaten.

Durch alle Instanzen hindurch bis zum Obersten Gerichtshof in Washington führte R. A. Hinman aus Burbank (Kalif.) einen Prozeß um Luft, und zwar um die Luft, die über seinem Grundbesitz verweht. Er wollte gerichtlich feststellen lassen, daß diese Luft sein Privatvermögen sei und daß es der amerikanischen Zivilisafahrt daher ver-boten wäre, diese, seine Privatluft zu be-nutzen. Es über ein Grundbesitz hinweg zu fliegen. Es handelt sich hier um eine Streit-frage, die mit dem Aufkommen der Luftfahrt in anderen Ländern aktuell und bisher in gleicher Weise erreglich wurde wie nun durch den höchsten amerikanischen Gerichtshof. Der erlöste nämlich in Höheversteigerung mit der Verurteilung, daß die Luft wie die See naturgemäß als Privatvermögen anschaftet, jedoch es sich nicht um den unerlässlichen Lebensbedarf handelt. Hinman, der vor-gerichtlich gleich hier, was unerlaubte Ver-letzungen seines Landes seit 1929 vor zwei amerikanischen Luftfahrtgesellschaften 180.000 Dollars Schadenersatz verlangt hatte, wurde auf der ganzen Linie abgewiesen.

# Ein merkwürdiges Mausoleum

In Marcella starb vor kurzem der Mar-quis d'Aranda. In seinem Testament vermachte er der französischen Regierung 1.000.000 Mark unter folgenden Bedingungen. Seine Leiche sollte einbalsamiert, dann in einen Sarg gefasst und in einen Glas-floß getan werden. Dieser Floß sollte in einen großen Raum gebracht werden, der immer erdichtet sein mußte und in dem die Leiche seiner Wamantelie hängen sollte. In einer Ecke des Raumes sei ein Hundsfuß-empfanzer zu montieren. Dieses merkwürdige Mausoleum sollte den Hildern des Dofes Garro bei Marcella fongungen als Er-bauungsort für immer offen sein. Die Hildner waren nämlich die Fremde des Marquis zu dessen Lebzeiten, und er möchte sie auch im Tode um sich haben. Die Regierung hat das Vermächtnis angenommen, alle Bedingungen des Testaments worden ge-richtet, und die Leiche des Marquis ist nach Anordnung des Anceimihlers mit der Leichnam in einem gemahlenden Sarge liegend, aber durch eine Glashebe soll man das Ge-ficht des Hildgerenandes sehen können.

